

## DIE BESIEDLUNG DES LANDESHUTER RAUMES IM 13. UND 14. JH. VOR DEM HINTERGRUND DER GESCHICHTLICHEN ABLÄUFE IN BÖHMEN.

### DIE ADELSGESCHLECHTER VON SKALITZ / VON SCHWABENITZ / VON HRONOVICE / RONOVIČI

#### *Der Glatzer Pfingstfrieden von 1137 :*

Unter Vermittlung des Kaisers Lothar III. von Süpplingenburg kam es 1137 auf der Glatzer Burg zum sogen. Glatzer Pfingstfrieden zwischen Herzog Soběslav I. von Böhmen und Mähren und Herzog Boleslaw III. Krzywousty von Polen. Diese Vereinbarung wurde dann später auf der Burg Nimptsch bekräftigt.

Mit diesem Vertrag kam ein Großteil Schlesiens an Polen. Die Stadt Glatz mit dem umliegenden Gebirgskessel, das Glatzer Land, verblieben jedoch bei Böhmen.

Herzog Soběslav sicherte die Grenze durch einen umfangreichen Burgenbau.

In den

„URKUNDEN UND REGESTEN zur GESCHICHTE der GRAFSCHAFT GLATZ bis zum JAHRE 1400“ von Dr. Volkmer und Dr. Hohaus / Habelschwerdt 1833 werden folgende Aussagen, insbesondere auch zu weiteren Quellen, getroffen :

#### 1137, Mai 30. Glatz.

Zusammenkunft Boleslavs von Polen mit Sobieslaw von Böhmen. Friedensschluß.

Princeps Sobieslaus et dux Boleslaus in castro Kladsko, quod est in confinio Bohemiae, in festo pentecosten conveniunt ibique foedus pacis inierunt, quo peracto ad propria redierunt. Post festum autem filius Boleslai Wladislaw infantem filium ducis Sobieslai in castro Nemei de fonte suscepit, cui Wencezlaus nomen indidit.

Cont. Wissegr. (Fontes rerum Boh. II, S. 228.)

Anno domini MCXXXVII, Sobieslaus cum Boleslao duce Poloniae in castro Glacz observavit terminum placitandi, preteritis vero inimiciis posttergatis in pacis et tranquillitatis concordiam rediguntur.

Chronicon Pulkavae (Dobner, Mon. III, S. 160). — cf. Palacky, Gešch. v. Böhmen I, p. 410.

Palacky schreibt in „Geschichte von Böhmen“ / Prag 1836 / auf Seite 410 :

**1137. Am Pfingstfeste hielt Sobeslaw auch wieder eine glänzende Zusammenkunft mit Boleslaw Schiefmund von Polen und dessen Söhnen zu Glatz, um endlich die alte Freundschaft ganz zu erneuern; und auch diese Verhandlung schloß mit einer Gevatterschaft, (\*) indem Boleslavs Sohn Wladislaw den jüngsten Sohn Sobeslavs, Wenzel, bald darauf zu Nimptsch aus der Taufe hob.**

(\*) 1133 hatte der ungarische König Bela II. einen Sohn von Sobeslaw aus der Taufe gehoben.

S. a. „Regesten zur Schlesischen Geschichte“ / Teil I / 1137, Mai 30. Pfingsten.

Als Hintergrundinformation für die Verbindungen der Herrscherhäuser Polens und Böhmens untereinander, ihre Beziehungen zu den deutschen und österreichischen Königen und Adelshäusern dieser Länder vom 12. – bis zum Ende des 14. Jahrhunderts und damit verbunden einiger Abläufe der Besiedlung im Grenzraum zwischen Böhmen und Schlesien sollen folgende Angaben dienen :

Boleslaw III. von Polen, gen. Schiefmund († 1138) war in zweiter Ehe mit Salome, Tochter des Grafen Heinrich von Berg – Schelklingen verheiratet.

Boleslaw III. war der Sohn von Herzog Wladislaw I. und der Judith von Böhmen.

Wladislaw II. – der Vertriebene – , der älteste Sohn von Boleslaw III., wurde durch seine drei Brüder mit Unterstützung des Erzbischofs von Gnesen wegen Machtstreites 1146 vertrieben und verstarb 1159 in Altenburg im Exil. Er war der Begründer der schlesischen Linie der Piasten.

Sobieslaw I. von Böhmen wurde von seinem älteren Bruder, Wladislaw I. (geb. ca. 1065, † 1125), verheiratet um 1110 mit Richinza, Tochter des Grafen Heinrich von Berg – Schelklingen, als Nachfolger eingesetzt, weil sein ältester Sohn, Wladislaw II. (geb. um 1110/15, † 1174), 1125 noch im Kindesalter war. Wladislaw II. war in erster Ehe mit Gertrud von Babenberg, Tochter des Markgrafen Luitpold III. von Österreich, in zweiter Ehe mit Judith von Thüringen verheiratet. Dieser Ehe entstammte Ottokar I. Premysl (s. u.)  
Wegen fortwährender Machtkämpfe ging Wladislaw 1172 in's Exil. 1174 verstarb er in Thüringen.

**Die Herrscher von Böhmen und Mähren im Zeitraum 1198 – 1419 :**

**OTTOKAR I. PŘEMYSL** (um 1155 – 1230) 2 x verheiratet :

1. oo 1178 Adelheid von Meißen  
4 Kinder, Tochter Bogislawa (Jutta ?) oo Heinrich I. Graf von Ortenburg
2. oo 1198 Konstanze von Ungarn  
Nachkommen u. a.  
Anna v. Böhmen oo Herzog Heinrich II. von Schlesien  
Wenzel → König Wenzel I.

1198 : Ottokar wurde 1198 mit Unterstützung von König Philipp von Schwaben zum König von Böhmen gekrönt.  
Ottokar setzte die Erhebung seines Landes zum erblichen Königreich durch.  
Um 1200 erlosch die mährische Nebenlinie der Přemysliden;  
damit bildeten von dieser Zeit an beide Reichsteile eine Einheit.

**Zu PHILIPP von SCHWABEN / 1177 – 1208 :**

*Jüngster Sohn von Kaiser Friedrich Barbarossa aus dessen zweiter Ehe mit Beatrix von Burgund.  
1196 : Herzog von Schwaben  
1198 : erste Krönung (unrechtmäßig) in Mainz zum römischen König Philipp II.  
1205 : zweite, diesmal rechtmäßige, Krönung in Aachen.*

*Verh. mit Irene, der Tochter des Kaisers Isaak II. von Byzanz. Der Ehe entstammten 7 Kinder.  
Kontrahent des Staufers Philipp war der Welfe Otto IV.  
Als Aussöhnung nach kriegerischen Auseinandersetzungen vermählte Philipp seine älteste Tochter Beatrix mit Otto IV., die ursprünglich dem bayerischen Pfalzgrafen Otto VIII. von Wittelsbach versprochen war. Aus Rache ermordete dieser Philipp 1208.*

**WENZEL I.** (um 1205 – 1253) oo 1228 Kunigunde von Schwaben (1200 – 1248)  
Tochter von Pilipp von Schwaben  
(1198 – 1208 römisch – deutscher König)  
Nachkommen : 3 Töchter und Ottokar II.

Wenzel I. war seit 1230 König in Böhmen.  
Er förderte die Ansiedlung von deutschen Zuwanderern und viele Klostergründungen, besonders durch den Zisterzienser – Orden.  
Wenzel I. ließ durch seinen deutschen Ritter Holger von Friedberg Ritterturniere organisieren, Minnesänger kamen ins Land.  
Kriegerische Auseinandersetzungen mit dem letzten österreichischen Babenberger, Herzog Friedrich.  
Seit 1247 opponierte sein Sohn Ottokar, unterstützt von mährischen Adligen, gegen ihn. Wenzel begab sich auf die Burg seines Anhängers, Boresch v. Riesenburg.

**OTTOKAR II. PŘEMYSL** (\* 1230/1233 / † 1278) 2 x verheiratet

1. oo 1252 mit der mehr als dreißig Jahre älteren Margarethe von Babenberg (1205 – 1267), Scheidung
2. oo 1260 heiratete er nach Scheidung von Margarethe die Kunigunde von Halitsch (1246 – 1285), eine Enkelin des Königs von Ungarn.  
Nachkommen 4 Kinder, davon als Nachfolger Wenzel II. (1271 – 1305)

Ab 1253 König von Böhmen.

Ab 1251 auch Herzog von Österreich, ab 1261 auch Herzog der Steiermark und ab 1269 Herzog von Kärnten und Krain.

1247 wurde Ottokar durch Wenzel zum Markgrafen von Mähren erhoben.

Seit diesem Jahr begann er sich aber seinem Vater zu widersetzen.

Von den Rebellen gegen Wenzel wurde zum „jüngeren König“ gewählt.

1249 wurde er als „Mitregent“ bestätigt. Es gab aber weitere Auseinandersetzungen und Wenzel ließ seinen Sohn sogar für einige Monate auf Burg Pfraumberg festsetzen.

Nach vielen äußeren und inneren Auseinandersetzungen (letztere wurden von Zawisch von Falkenstein und Boresch von Riesenburg initiiert) musste Ottokar 1276 in Wien („Frieden von Wien“) auf alle Erwerbungen verzichten.

Es blieben ihm nur Böhmen und Mähren.

Als er 1278 versuchte seine alte Herrschaftsfülle mit Waffengewalt wieder herzustellen, unterlag er in der Schlacht auf dem Marchfeld und wurde in dieser getötet.

**WENZEL II.** (1271 – 1305) oo 2 x 1. Ehe 1285 mit Jutta von Habsburg, Tochter von König Rudolf von Habsburg  
2. Ehe 1300 mit Elisabeth Rixa von Polen.

Nachdem Wenzel schon mit 7 Jahren 1278 seinen Vater Ottokar II. verloren hatte, wurde er der Vormundschaft von Markgraf Otto IV. von Brandenburg unterstellt. Dieser missbrauchte diesen Auftrag und behandelte Wenzel unter schlimmen Bedingungen (Hunger, Kälte) praktisch als Gefangenen. Gesundheitliche Schäden waren die Folge, die vermutlich auch die Ursache für den frühen Tod Wenzels mit 34 Jahren – er verstarb an Tuberkulose – waren.

In der königlosen Zeit (während der „Vormundschaft“) drangsalierten die Brandenburger die Bevölkerung Böhmens.

Das führte zum Widerstand in Böhmen, insbesondere des Adels, und die Brandenburger wurden zum Abzug gezwungen.

Wenzel kam gegen Zahlung eines hohen Lösegeldes frei.

1289 wurde Wenzel in den Kurfürstenstand erhoben.

Ab 1290 begann er aktiv zu regieren.

1297 verstarb Jutta / Guta v. Habsburg, mit der er 14 Kinder gezeugt hatte; viele von diesen verstarben jedoch sehr früh.

Im gleichen Jahr 1297 wurde Wenzel in Prag zum König gekrönt.

Durch geschickte Bündnis- und Beistandspolitik kam Wenzel 1298 in Besitz der Ober- und Niederlausitz, des Egerlandes, von Meißen und des Pleißenlandes.

1300 wurde Wenzel II. – nicht ohne militärischen Druck – durch die polnische Ständeversammlung zum Fürsten von Großpolen gewählt und noch im gleichen Jahr zum König von Polen gekrönt. Um diese Herrschaft zu sichern, heiratete Wenzel II. Elisabeth – Rixa, die Tochter seines ehemaligen Rivalen, König Przemyslaw II.

Nach dem Aussterben der vorher dort herrschenden Arpaden eroberte Wenzel II. 1301 Ungarn, und setzte seinen Sohn aus erster Ehe, Wenzel III., dort als König ein. Mit diesem Schritt stellte sich Wenzel II. gegen den Papst, die ungarischen Magnaten und die Habsburger.

1304 verzichteten die Přemysliden wieder auf die ungarische Krone, nicht zuletzt um die polnische Krone zu retten.

1305 : Wenzel II. verstirbt an Tuberkulose.

Mit Wenzel II. regierte, allerdings nur für kurze Zeit, eine der großen europäischen Persönlichkeiten des 13. JH. in Böhmen.

Er erwarb sich Verdienste als Förderer der Wissenschaften und der Kunst.

Wie seine Vorgänger förderte er den Zuzug von deutschen Handwerkern und stattete sie mit Privilegien aus.

**WENZEL III.** (1289 – 1306) oo mit Viola Elisabeth von Teschen,  
Tochter von Herzog Miesko I von Teschen  
Einziger Sohn von König Wenzel II.  
Ab 1301 König von Ungarn (als Ladislaus V.)

Ab 1305 König von Böhmen und Titularkönig von Polen.  
Wenzel verlor die ungarische Krone an Otto von Bayern, Eger und die unter böhmischer Herrschaft stehenden Teile des Vogtlandes und von Meißen an König Albrecht I. (ältester Sohn von Rudolf I. von Habsburg, röm. König)

Wenzel III. wurde 1306 im Hause des Ölmützer Domdekans ermordet.  
Der Mörder blieb unbekannt.

Mit Wenzel III. verstarb der letzte aus der Dynastie der Přemysliden →

JOHANN von LUXEMBURG (1296 – 1346) oo mit Elisabeth (1292 – 1330),  
Tochter von König WENZEL II.  
(in 2. Ehe verh. mit Vincennes Beatrix von Bourbon)  
Nachkommen aus der ersten Ehe :  
Margarete oo Heinrich II., Herzog von Niederbayern  
Jutta oo Johann II., König von Frankreich  
Přemysl Ottokar von Luxemburg, verst. mit 2 Jahren  
Karl → Kaiser Karl IV.  
Anna oo Otto, Herzog von Österreich  
Johann Heinrich, Markgraf von Mähren  
oo Margareta, Gräfin v. Tirol

KARL IV. (1316 – 1378) 4 x verheiratet / in 3 Ehe oo mit Anna von Schweidnitz (1339 – 1362)  
Tochter von Herzog Heinrich II. von Schweidnitz und  
Catherina v. Anjou / von Ungarn

1346 : zum römischen König gewählt  
1347 : König von Böhmen  
1344 : Krönung zum König von Italien  
1355 : Kaiserkrönung in Rom

Nachkommen aus der dritten Ehe :  
Elisabeth (1358 – 1373) oo Albrecht III., Herzog  
von Österreich  
Wenzel → Wenzel IV. König von Böhmen ...

WENZEL IV. (1361 – 1419) oo in 1. Ehe: Johanna von Bayern (1362 – 1386) /  
Linie Herzog Albrecht I. von Straubing – Holland  
oo in 2. Ehe : Sophie von Bayern (1376 – 1425), Tochter von  
Johann II. Herzog von Bayern – München (Wittelsbacher)  
Beide Ehen blieben kinderlos.

1363 : Krönung zum König von Böhmen (Wenzel war zwei Jahre alt)  
Weiterhin :  
Markgraf von Brandenburg, Herzog von Schlesien, Markgraf der Lausitz.  
1376 : noch zu Lebzeiten von Karl IV. Wahl zum römischen König

Wenzel IV. war wenig erfolgreich, viele Auseinandersetzungen mit dem hohen Klerus.  
Wenzel förderte den niederen Adel und das Bürgertum →  
Streit mit den Baronen („Herrenbund“ ... )

**Wichtige Ereignisse im Zusammenhang mit der Besiedlung des südlichen Raumes von Landeshut :**

1242 : Reg. 586 / 8. Mai 1242  
Anna (von Böhmen), Herzogin von Schlesien und Polen verleiht mit Zustimmung ihres Sohnes Boleslaw und in Betracht der Armuth des Andreas, weiland Abtes von Opatowitz, und seiner Brüder vom Benediktinerorden, welche weiland ihr Gemahl Heinrich in's Land

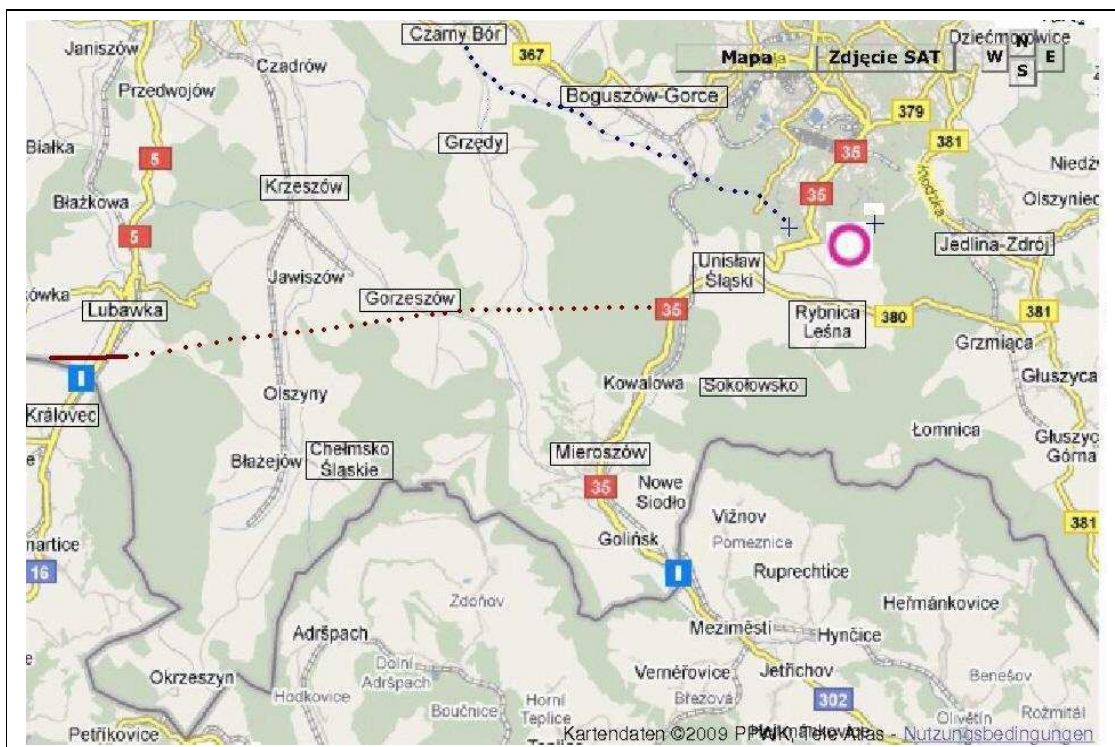
- gerufen, denselben einen Ort im Walde Grissobor (Grüssau) mit allem, was sie mit eigenen Händen und auf eigene Kosten roden können.  
Die Stiftungsurkunde ist mit den Siegeln von Herzogin Anna und Herzog Boleslaw versehen.
- 1249 : Reg. 687 / 1249  
Boleslaw der ältere, Herzog von Schlesien und Polen, verleiht im Vereine mit seinem Bruder Conrad, erwählten Bischof von Passau, den frommen Eremiten von Cresofbor (Grüssau) den Markflecken Landeshut zur Aussetzung nach deutschem Rechte, sowie die Anlegung eines Klosters auf einer Insel zwischen den Flüssen Zadrna (Zieder) und Bobr (Bober). Dem Markflecken teilt er zu auf der Seite des Flusses Zieder ein deutsches Mass Ackers, nämlich 270 deutsche Ruthen, die auf der anderen Seite des Bober bis an den in den Bober mündenden Fluss Lesk (Lässig) reichen sollen. Und von der Lässig an dürfen die Brüder in der Länge und Breite deutsche Dörfer aussetzen durch alle die Wälder, welche umgeben werden von dem Lässigflusse bis zu dessen Quelle am Berge Camena gora, und von da an soll ihr Gebie in den Wäldern grenzen mit den Brüdern von Polizno (Politz) in Böhmen. Der Herzog behält sich nur die Münze und das Blutgericht vor, welches er ohne einen Vogt einzusetzen abhalten wird.  
*(Tschoppe und Stenzel zweifeln allerdings wegen der beschädigten Siegel von Boleslaus und Conrad die Echtheit der Urkunde an, andere Historiker bezeichnen sie als echt)*
- 1253 : König Otakar / Ottokar II. von Böhmen bestätigt dem Kloster Politz den Besitz des bewaldeten Steine – Gebietes.
- 1288 : Reg. vom 31. 12.1287 / 1288 primo Kal. Januar :  
Hirschberg. Witiko, Ritter, genannt de Upa (von Aupa), verkauft an Bolko, Herzog von Schlesien, Herrn von Löwenberg, die drei Güter Blaseysdorff (Blasdorf bei Schönberg), Merklinsdorff (Merkelsdorff) und Caczbach (Kratzbach), welche der Letztere dem von ihm zu seinem und seiner Gemahlin Beatrix Seelenheile gestifteten Kloster Grizow (Grüssau) geschenkt hat. Z. : Heinemann von Baruth, Joh. de Swyn (Schweinichen), Heinr. de Predil, Heinr. Ryme, Syfrid der Schreiber. Grüssauer Copialbuch des XV. Jahrh.
- 1289 : Urkunde aus den Regesten zur Schlesischen Geschichte / Reg. 2114 / 23. Aug. 1289  
Ölmütz. Wenzel, König von Böhmen und Markgraf von Mähren, schenkt auf dessen Bitte dem Herzog von Schlesien, Herrn in Löwenberg, Bolco, die in seinem Königreich, und zwar in der provincia Grecensis (v. Königgrätz) gelegene Stadt Shonenberch (Schömberg) mit den Dörfern Michelsdorf, Trutlibesdorf (Trautliebersdorf), Kindesdorf (Kindelsdorf) und Kunigeshain (Königshein), cum terminio juxta decursum aquarum versus terram predicti ducis (also wohl so, dass die Wasserscheide zwischen Elbe und Oder die Grenze bilden soll). Z. : Heynco de Luchtenburch, Heynco de Duba, Purchhard de Winterberch, Matheas de Chirnehora (Cirnehora = Schwarzer Berg) Kämmerer von Mähren, Ranvold de Nimans Burggraf in Lapide (Burg Lapide = Festung Königstein in Sachsen) – (\*), Witego de Uppa, Tazzo de Wizenburch, Heinr. de Brandiz (Brandeis), Hrono von Nachod, Siffrid von Baruth, Wilego von Turgow, Heinrich von Baruth, Rüdiger von Haugwitz, Hannuso Epponis, Fritsco von Waldau, Apezcko von Silitz, Reynsco von Liebental. ...  
(\* Die Ministerialen von Postenstein – eine Burg im Altenburger Land – nannten sich ab 1222 de Lapide (von Stein). Ende des 13. JH. kam die Lehnsherrschaft P. an die Vögte von Weida,
- 1315 : In den „Urkunden und Regesten zur Geschichte der Grafschaft Glatz ...“ wird auf Seite 34 über eine große Hungersnot in Schlesien, dem Glatzer Land und in Böhmen berichtet. Es treten Fälle von Kannibalismus auf.
- 1340 : 1340. Januar 26 Parisius.  
König Johann befreit die Ritter und Vasallen wie alle Bürger von Trautenau und Königinhof, die sich von alten Zeiten her des kaiserlichen und deutschen Rechts wie seine Vasallen in Glatz und Bautzen erfreuen, von der Gerichtsbarkeit der Zuda.  
(„Urkunden und Regesten zur Geschichte der Grafschaft Glatz ...“ / Seite 67)

Einige wichtige Informationen zum Verlauf der schlesisch – böhmischen Grenze im Süden des Landeshuter Raumes im 13. / 14. JH. finden sich in der Arbeit von P. Nikolaus von Lutterotti, Grüssau von 1927 (Pater Lutterotti war damals Archivar des Klosters) – „Die „Böhmischen Dörfer“ des Zisterzienser – Klosters Grüssau in Schlesien“ :

- *Königshau war sicher schon 1289, als Bolko I. es erwarb, eine Wüstung, ähnlich wie Kindelsdorf, das Grüssau erst 1332 als solche erwarb.*
- *Königshau wird 1328 als eine „villa longo jam tempore desolata“ bezeichnet.*
- *Auch Ludwigsdorf und Burckersdorf sind nahe gelegene Wüstungen des 14. JH.*
- *1242 – 1289 verlief die böhmisch – schlesische Grenze über den „Görtelsdorfer Engpaß“.*

Mit diesen Urkunden und Ausführungen lässt sich das Gebiet mit den Klosterrechten einerseits, aber auch der Verlauf der schlesisch – böhmischen Grenze im Süden von Waldenburg und Landeshut andererseits um das Jahr 1250 wie folgt beschreiben :

- Der Lässigbach entspringt auf einer Höhe von etwa 630 – 640 m südlich von Fellhammer (ursprünglich lag hier vermutlich Anwaltdorf) unweit der Straße Friedland – Waldenburg, welche dort einen Hügelrücken überquert. Im weiteren Verlauf berührt bzw. verläuft der Lässig – Bach durch Fellhammer, Alt Lässig, Schwarzwaldau (vor Schwarzwaldau nimmt er noch einige Zuflüsse aus dem Süden, von Konradswaldau kommend, auf), Wittgendorf, Hartmannsdorf, bis er bei Krausendorf bzw. Überschar bei einer Höhe von ca. 420 m in den Bober mündet. Er hat hier von seiner Quelle aus eine Länge von ca. 23 km zurückgelegt.
- Die Steine bildete die natürliche Grenze zu Böhmen im Bereich Steinau - (der Fluß entspringt östlich von Steinau) – Langwaltersdorf und sie verlief dann über die „Hohe Heide“ (diese liegt etwas nördlich von Blitzengrund, etwa auf einer gedachten Linie zwischen Kindelsdorf und Görbersdorf), weiter über den „Görtelsdorfer Engpass“ und dann in südwestlicher Richtung bis vor Königshan.



<b>Czarny Bór</b>	=	<b>Schwarzwaldau</b>	<b>Gorzeszów</b>	=	<b>Görtelsdorf</b>
<b>Boguszów Gorce</b>	=	<b>Gottesberg</b>	<b>Lubawka</b>	=	<b>Liebau</b>
<b>Grzedy</b>	=	<b>Mittelkonradswaldau</b>	<b>Rybnica Leśna</b>	=	<b>Reimswaldau</b>
<b>Krzeszów</b>	=	<b>Grüssau</b>	<b>Sokolowsko</b>	=	<b>Görbersdorf</b>
<b>Jedlina Zdrój</b>	=	<b>Bad Charlottenbrunn</b>	<b>Královec</b>	=	<b>Königshan</b>
<b>Unisław Śląski</b>	=	<b>Langwaltersdorf</b>	<b>Chełmsko Śląskie</b>	=	<b>Schömberg</b>
			<b>Mieroszów</b>	=	<b>Friedland</b>

Der vermutete bzw. auf der Grundlage verschiedener Quellen ermittelte Grenzverlauf von Langwaltersdorf (in der Nähe befindet sich die Quelle des Lässig Baches) über den Görbersdorfer Pass bis Königshain (Královec) ist mit roten Punkten dargestellt.

Die Quellen des Lässig Baches und der Steine sind mit einem blauen + gekennzeichnet.

Die Web – Seite von Adersbach < <http://www.Skalyadrspach.cz> > informiert wie folgt :

*Der ganze Komplex der Grenzgebirge einschließlich Riesengebirge und Adlergebirge wurde seit der Römerzeit „Hercynsky – Wald“ genannt, durch den ein Weg bis zur Ostseeküste führte. Aus der Nähe von Adersbach stammt der originelle Fund einer tiefen Schüssel und einiger Keramikbruchstücke aus der jüngeren (keltischen) La – Tene – Zeit.*

(um 400 v. Chr. saßen Kelten im Raum der heutigen Tschechoslowakei, Süd – Polens, Ungarns und Nord – Jugoslawiens. In einer Urkunde von Heinrich IV. von 1086 wurde das oben beschriebene Gebiet noch als solches „*der anderen Kroaten*“ beschrieben.)

**Das – zumindest sporadische – Auftreten von Jägern bzw. Siedlern in frühen Zeiten im Bereich der Grenzgebirge bezeugt auch die bei Schwarzwaldau gefundene Steinaxt, um die sich auch eine alte Sage rankt.**

**Ende des 13. JH. entstanden am Fluß Mettau, bei Wekelsdorf und im Felsengebiet zwei Burgen : Strmen und Adersbach (Ebersbach), später die dritte Burg Skaly („Felsen“, auch als Burg Bischofstein und Burg Katzenstein bezeichnet) die feste Stützpunkte in der wilden Landschaft bildeten.**

**Die ersten Adelsgeschlechter in unserem Gebiet (darunter ist zu verstehen die Gegend um Nachod – Braunau – Politz und Trautenau) waren :**

**die RONOVCÍ (Ronov) mit den gekreuzten Baumstämmen im Wappen (Ritter Hron v Nachodé) – sie saßen entlang der Straße nach Glatz (na zemské stecze kladské / stecze = Pfad) und entlang der Mettau (Mettau auch ein Ort im Aargau in der Schweiz !) – ,**

**die ŠVÁBENICOVÉ (Schwabenitz) mit dem Wappen der vier Pfeile (Idik von Švábenic) – an der Straße nach Trautenau, entlang der Mettau und auch z. T. in Schlesien und**

**die HERREN mit dem STEIGBÜGEL im Wappen (= SKALITZ) – Tas z Vizburku – , die im schmalen Gebiet zwischen den beiden vorgenannten saßen.**

**1213 / König Otakar I. schenkt dem Kloster Břevnov das Politzer Gebiet als Klosterland.**

**Als Zeugen werden genannt Zbislav und Vilém, castellani in Glatz.**

Das Stift Břevnov / Breuna / in Prag wurde als Benediktinerabtei i. J. 993 gegründet und mit Mönchen aus dem bayerischen Kloster Niederaltaich an der Donau bei Deggendorf besiedelt. Das Kloster kultivierte große Teile Niederbayerns bis in das Gebiet der heutigen Tschechischen Republik und gründete 120 Siedlungen im Bayerischen Wald.

Abt Martin I. von Břevnov gründete dann im 13. JH. das Kloster Politz.

1322 erfolgte dann von diesem aus die Gründung des Klosters Braunau.

**1253 / Otakar II. gestattet die Verlegung des Marktes von Provodov nach Politz und bestätigt dem Kloster von Politz den Besitz im bewaldeten Steine – Gebiet.**

(s. a. „Urkunden und Regesten zur Geschichte von Glatz ...“ / Seite 15 / 6.9.1253 / Prag)

**1260 / Otakar II. bestätigt dem Kloster von Břevnov / Politz das Sprengel mit dem gesamten Besitz im Steinegebiet. Als Zeugen werden genannt :**

Hron u. sein Bruder Načerát von Náchod, Rubin und Bohus von Skalice u. Starkov.

**1260 / Idik von Schwabenitz kolonisiert die Gegend um das spätere Trautenau.**

**1279 / Rebellion von Teilen des böhmischen Adels gegen die Brandenburger.**

Genannt werden Tas von Wiesenburg und Hynek von Duba. Es wird besonders die Tapferkeit des zuletzt Genannten hervorgehoben.

**1289 / Vitek von Aupa verkauft Bolko I. allen Besitz in Blasdorf (Blažejov), Kratzbach und Merkleinsdorf (es heißt hier : *wahrscheinlich Zdoňov*)**

**1293 / Tas von Wiesenburg ist „hejtman v Krakovsku“ / Hauptmann von Krakau.**

**1294 / Hynek von Duba ist Hauptmann von Krakau**

**1297 / Tas von Wiesenburg wird unten den engsten Vertrauten von König Wenzel genannt.**

**1359 / Hynek und Jindrich von Wiesenburg (*nunmehr wohl vom Geschlecht der Duba !*) bringen Zdoňov an Böhmen zurück.**

Unweit von Mersdorf wurde vermutlich im 14. JH. der Ort Libna = Liebenau gegründet.

**War das ein „Ersatz“ für das in Schlesien bei Konradswaldau verbliebene Liebenau ?**

In den Regesten von Karl IV. wird 1354 – 1359 die Veste Adersbach als „castrum Ebersbach“ genannt. – **Ist hierin eine Verbindung zwischen Friedland zu den von Schweinichen begründet ?**

Für die Geschichte des Landeshuter Raumes hatte das böhmische Kloster von Opatovice an der Elbe (Opatovice nad Labem) eine besondere Bedeutung.  
Dieses Benediktinerkloster wurde 1073 gegründet und durch Mönche von Břevnov besiedelt.

Eine wichtige Quelle stellt zu dieser Frage die Abhandlung von Wenzel Wladiwoj Tomek / Älteste Nachrichten über die Herrschaften Braunau und Politz / Prag 1857 dar.

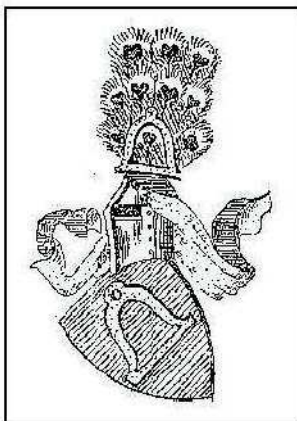
Nach dem Tode von Herzog Heinrich II. in der Schlacht gegen die Mongolen gründeten Die Herzoginnen Hedwig von Schlesien und Anna von Böhmen auf dem Schlachtfeld eine Benediktinerpropstei, deren Betreuung sie den Mönchen aus Opatowitz übertrugen.  
1242 stiftete Herzogin Anna dann das Kloster Grüssau und lies es mit Mönchen aus Opatowitz besiedeln, die es mit dem Auftrag zur Kolonisierung der Gegend erhielten.  
1289 mußte Abt Tschasca auf die Grüssauer Abtei verzichten. Kloster Grüssau wurde Zisterziensern aus Heinrichau übergeben.

### **Zum Geschlecht der SKALITZ**

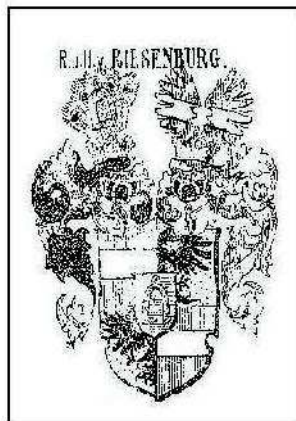
(skála = tschechisches Wort für Felsen)

*Česká Skalice (Böhmisch Skalitz) war vermutlich der erste Sitz der von Skalitz an der Aupa. Der Ort bestand ursprünglich aus zwei Siedlungen – Kleinskalitz und Großskalitz. Die Feste Kleinskalitz (tvrz maloslalická) lag an einer Furt am rechten Ufer der Aupa.*

**v. RIESENBURG**



**R. u. H. v. RIESENBURG**



**v. SKALITZ**



*Nach Ausführungen des Museums in Česká Skalice erbauten die von Skalitz auch die Burg Großskalitz.*

Wappen links :

Wappenbuch SIEBMACHER / Rudolf Joh. Graf Meraviglia – Crivelli „Der böhmische Adel“ :  
*Ritter von Riesenburg (Gestríbský) Böhmischer Uradel ... Besitzer u. a. von Gütern im Königgrätzer Kreise (Bohárna und Stézer) ... Das Geschlecht erlosch zu Ende des 18. JH.*  
Wappen : *In Blau ein goldener Steigbügel.*

*Kleinod : fünf Pfauenfedern. Decken : blau - golden*

Wappen in der Mitte :

Wappenbuch SIEBMACHER / Heinrich v. Kadisch und Conrad Blazek „Der mährische Adel“ :  
Wappen des Liczek von Riesenburg : *Ein goldener Steigbügel in Blau.*

*Kleinod : Pfauenstutz, mit der Schildesfigur belegt.*

*Decken : blau – golden*

*Die Burgen sollten die wichtige Straßenverbindung von Prag über Nachod und Glatz nach Breslau sichern.*

In den Ausführungen des vorgenannten Museums heißt es weiter :

*Die Mitglieder des Geschlechts mit dem goldenen Steigbügel im Wappen, Chvalek, Bohus der Bärtige und Ratibor (1) verwalteten während der Herrschaft von Vladislav II. (1140 – 1173) die königliche Burg in Glatz.*



Tatsächlich muß man davon ausgehen, dass die Skalitz noch länger als castellani auf Burg Glatz saßen : Aus „Urkunden und Regesten zur Geschichte der Grafschaft Glatz bis zum Jahre 1400“ :

Seite 11 : Urkunde 1185. Bozdiz ... Testes Bovse barbatus

Seite 11 : Urkunde 1189. Saczka. Zeugen in einer Urkunde von König Ottokar :

*Bogussa, castellanus de Cladsko et frater ejus Ratibor, Hermannus, Lutobor, Vmuka.*

Seite 14 / April 1241 :

*Über den angeblichen Vertheidiger von Glatz, Wilhelm von Skala, vergl.*

*Palacky, „Der Mongoleneinfall“, in den Abhandl. der böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften ...*

Im lateinischen Text der Urkunde wird von *Guilhelmus de Skala, filius Brzetislai Theobaldi agnati sui* gesprochen.

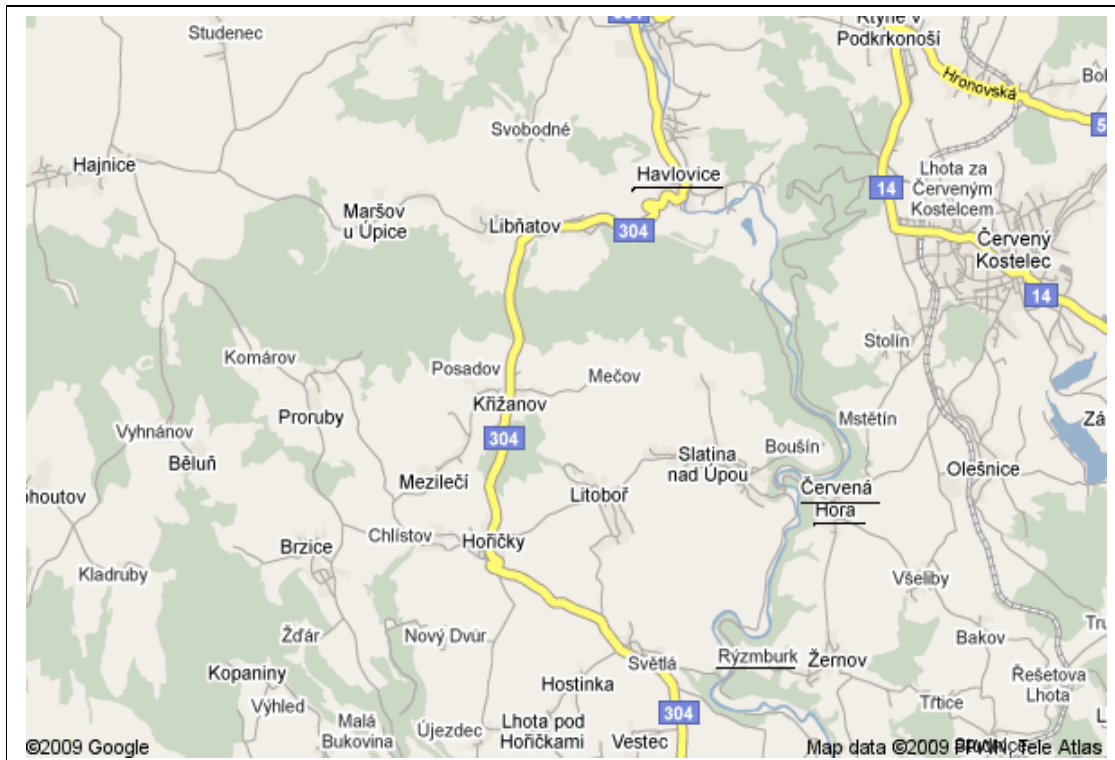
*Unter König Ottokar I. Premysl (1197 – 1230) begannen die von Skalitz mit der Kolonisierung / Besiedlung des Gebietes an der mittleren Aupa.*

*Daran erinnern auch die Orte Chvalkovice, Bousin und Ratiborice – (1).*

*Unter König Ottokar II. Premysl (um 1232 – 1278) erbauten Peter von Skalitz und seine Söhne Tas und Sezema die drei Burgen Riesenburg, Wiesenburg und Rotenberg.*

*Alle drei Burgen liegen im Aupatal / Großmuttertal (Babiccino udolí)*

- *Riesenburg (Rýzmburk) : bei Zernov Kreis Nachod, sw. von Cerveny Kostelec, am linken Ufer der Aupa*
- *Wiesenburg : bei Havlovice, Kreis Trautenau, w. von Cerveny Kostelec, am rechten Ufer der Aupa.*
- *Rotenberg (Červená hora) : Kreis Nachod, sw. von Cervena Kostelec / ö. von Olesnice*



**Tas sitzt auf der Wiesenburg und nannte sich Tas / Tazzo von Vizmburk.**

Ab 1309 gehörte die Festung Wiesenburg dem Ritter Milotov von Netluk (Milotov z Nétluk), nach 1323 Ernst von Hostyně. Zwischen 1325 und 1332 kam die Herrschaft Vizmburk an die Brüder Hynek Hajman und Hynek Crha von Dubá.

**Sezema sitzt auf der Burg Rotenberg.**

Weitere Besitzer waren Nikolaus Piskl aus Schweidnitz und Mathias Pole. In der 2. Hälfte des 14. JH. kam die Burg an die Brüder Duba v. Nachod, nach der Besitzteilung dann 1406 an Hynek d. J. von Duba.

## Anmerkungen / Hinweise :

- bei den urkundlich genannten Wiesenburg ist zu unterscheiden zwischen dem böhmischen Geschlecht von Skalitz und den schlesischen von Wiesenburg (ursprünglich aus der Lausitz stammend) mit dem Stier im Wappen.  
Pfortenhauer weist auf vermutliche Verbindungen zwischen v. Kitlitz – v. Wiesenburg und v. Baruth, die alle den „Stier mit den langen Hörnern“ im Wappen zeigen, hin.
- Boreš z Rýzmburka nannte sich nach der etwa 1250 erbauten Riesenburg bei Ossegg in der Nähe von Teplitz. Er war einer der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Geschlecht der Hrabischitz. Wappen : Rechen.
- Švihovsky von Riesenburg / Böhmischer Uradel, genannt nach Burg Švihov (Schwischau), welche Držikaj Šv. bereits 1194 besaß.  
Als Děpolt Šv. 1251 – 81 die Riesenburg besaß, fügte er deren Namen seinem Stammmamen hinzu.  
Wappen : gespalten, vorn silbern ohne Bild, hinten in Silber drei rote Balkén.  
Das Geschlecht war auch in Mähren ansässig.
- Im Wappenbuch „Böhmischer Adel“ wird ein Wappen des Slavkovský von Skalic gezeigt :  
Tafel 25 : In Blau ein vorwärts gekehrter, silberner Falke mit ausgebreiteten Flügeln.  
Kleinod : geschlossener, vorne silberner, hinten aber blauer Flug.  
Decken : blau – silbern  
Auf Seite 30 heißt es hierzu : König Georg von Böhmen bestätigte mittels Majestätsbrief d. do. Prag 7. August 1469, auf Ansuchen des Ritters Johann Slavkovský von Skálic, dessen uralten Adel und gibt ihm eine Wappenbesserung. – 1599 war Adam Slavkovský Herr auf Schönau und Wenzel Slavkovský, Herr auf Skálic.
- Gem. Wappenbuch „Mährischer Adel“ wurde 1602 ein Wappen „mit einem silbernen Steigbügel in einem Schild von Schwarz und Gold gespalten, begleitet von vier Sternen an den Schildesecken“ an Bartholomäus Bremer, Bürger und Kaufmann in Znaim verliehen. (Seite 14 / Tafel 9)

Die jüngeren Söhne von Peter von Skalitz sind Rubin (2) und Peter. (Orte Rubinovice und Petrovice). Im Zusammenhang mit ihnen wird über die Kolonisierung der Gebiete um Qualisch (Chvalec), Adersbach (Adršpach), Wekelsdorf (Teplice nad Metuj) und die Felsenfestung Střmen, den ältesten Feudalsitz in den Wekelsdorfer und Adersbacher Felsen, gesprochen.

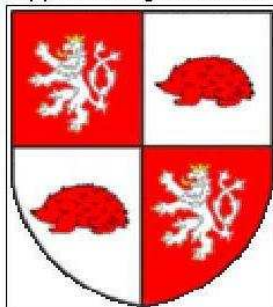
- (2) : Tschersich schreibt in „Wie wurde das Waldenburger Bergland deutsch?“ / Seite 75 / Die Herrschaft Freudenberg mit Markt Friedland und den dazugehörigen Dörfern :  
Schon im 13. JH. gingen die Dörfer des oberen Steinegebietes in weltlichen Besitz über; eine Familie Rubin besaß Adersbach, Wekelsdorf und die Gegend um Friedland (3); ein böhmischer Großer erbaute die Veste Freudenberg.  
Bis 1355 rechnete man weiter dieses Gebiet zum Glatzer Lande, dann zu Böhmen selbst.
- (3) : Das Wappen von Friedland zeigt ein Stadtmauer mit zwei Türmen, im offenen Stadttor einen Eber. Die Veste Adersbach wird auch „castrum Ebersbach“ genannt.  
Der „laufende Keiler“ ist das Wappen der böhmischen und schlesischen von Schweinichen.

Besteht hier ein früher Zusammenhang ?

Wappen von Friedland



Wappen von Iglau / Jihlava



Heutiges Wappen von Mierosław



Das frühe Stadt – Wappen von Friedland zeigt im geöffneten Stadttor einen Igel. Es wird in mehreren Quellen ausgeführt, dass damit auf die deutschen Bergleute aus der Bergstadt Iglau in Mähren hingewiesen wird, die den Bergbau um Friedland entwickelten. Das heutige Wappen von Mierosław / Friedland führt im Stadttor einen schwarzen Keiler.

Siehe hierzu auch die Angaben zum Verkauf der drei Dörfer Merkelinsdorff / Blaseysdorff und Caczbach 1287 / 1288 durch Witiko de Upa an das Kloster Grüssau.

Unter den Zeugen : Joh. de Swyn. (s. auch oben meine Anmerkung zu Friedland – v. Schweinichen ) Merkelinsdorf gehörte dann zur Herrschaft Freudenberg mit Friedland und 12 Dörfern.

ZEDLER spricht von einem „alten adelichen Geschlecht im Herzogthum Schlesien“.

Weiter heißt es : *Budiboy von Scalicz wird als Zeuge angeführt in einem Diplomate von 1262. Jerusius, ein Sohn Budmeri von Scalicz, verkaufte 1232 die Hälfte des Fleckens Ludwigsdorf (welches ? Handelt es sich um die bei Grüssau liegende „Wüstung“ des 14. JH.“ von dem Pater Lutterotti spricht ?) an das Kloster Grissa im Fürstenthum Schweidnitz. Nacko und sein Sohn gleichen Namens, ingleichen Herrmann und dessen Sohn Peczko kommen vor in einem Diplomate von 1360. Neblas de Scalicz wird angeführt in einem Diplomate vom Jahr 1367.*

In den Regesten bei Hugo von Czettritz heißt es unter

*O / 4. 1371 : ... Natko, herrn Natken von Scalicz Sohn, vereinbart sich mit dem Grüssauer Abt um seine vermeintlichen Ansprüche an das Gut zu Schoninberg ... Darüber findet eine Einigung statt „uff dem huze czu Swarczinwalde“.*

Ich nehme an, dass es sich doch bei Natko – Vater und Sohn – um böhmische Adelsleute handelt.

In den „Regesten zur Schlesischen Geschichte“ wird der Name Scalicz mehrfach genannt :

*Reg. 542 / 1239 : Die Gebrüder von Skalic, Nic. und Stephan schenken dem Kloster ihre Anteile an einer Erbschaft dem Kloster Heinrichau.*

*Reg. 715 / 1250 : Herzog Heinrich verkauft mit Zustimmung seiner Mutter Anna und seiner Barone sein Dorf Boriowizi (vermutlich Frauenwaldau bei Trebnitz) mit dem Anteile, „welchen ein gewisser Ritter de Scaliza occupirt hatte.*

Vielleicht besteht hier ein Zusammenhang mit Anna von Böhmen – Grüssau – Scalicz !

*Reg. 718 / 1250 : ... Erbherren von Schaliz (Später Stein, jetzt Reumen genannt) ...*

*Reg. 4861 / 1329 : Scalicz von Strelin hat Zinshufe in Birkkretschan*

Knie nennt zwei Orte Scalicz in Schlesien : 1350 S. als Teil von Karschau bei Nimptsch , 1418 S. im späteren Kreis Liegnitz

Eine verwandschaftliche Beziehung zwischen den schlesischen von Skalic / von Skaliz / von Skal und dem bereits früher genannten böhmischen Geschlecht ist auf Grund der völlig verschiedenen Wappen unwahrscheinlich : Das Wappen der schlesischen von Skal zeigt eine fliegende Ente über Wasser.

Dorst / Freiherren v. Skal / Bd. II / Beschreibung Seite 73, Pos. 494 / Tafel 149  
Siebmacher / Schlesingische / Tafel 70 / v. SCCAL auf Groß Ellgött.

### **Zum Geschlecht der SCHWABENITZ (ŠVÁBENIC)**

„Uraltes mährisches Rittergeschlecht“.

Die mährischen Herren von Schwabenitz kolonisierten in der ersten Hälfte des 13. JH. das Gebiet um das spätere Trautenau.

Der Ort wurde zunächst als „Upa“ bezeichnet und erstmals 1260 als Besitz des Egidius de Upa erwähnt.

Ebenfalls wurde 1260 die Kirche von Aupa zur Pfarrkirche erhoben.

1286 gehörten die Besitzungen dem Witico (Vitek) de Upa.

Nach 1297 gelangte Trautenau an König Wenzel II.

1301 wird Upa in einer Urkunde zum ersten Mal Trautenau genannt.

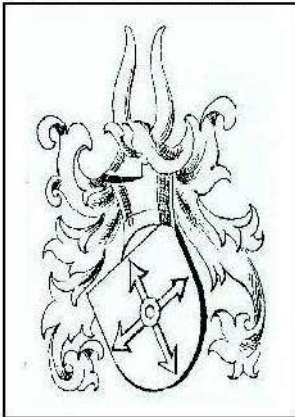
In einem Bericht des IT – Zentrums von Hohenelbe (<http://www.itcentrum.cz> → Ausflüge von Vrchlabi → Trutnov) heißt es zu Trautenau :

*Der Ursprung dieses Namens liegt in der altdeutschen Wortverbindung „zer truten ouwe“.*

Diese Namensauslegung ist plausibel, stellt z. B. auch eine gute Verbindung zu LIEBENAU – „zer lieben ouwe“ her, ist aber auch umstritten.

Schwarz und viele andere gehen von dieser Auslegung aus, Heinzel vertritt eine andere Auffassung.

## v. SCHWABENITZ



In einer Diplomarbeit von Kristyna Taušová / Universität Brunn 2008 / „Die Geschichte der Wischauer Sprachinsel und ihrer Bewohner gestern und heute“ heißt es u. a. :  
*Die Kolonisierung des Wischauer Gebietes durch Deutsche verlief in mehreren Phasen. Die erste Phase wird lt. Kriwy in das 12. JH. gestellt. Die Dörfer (darunter Schwabenitz) wurden von Klöstern und Gutsherren gegründet. ... Die genaue Herkunft der bei Wischau angesiedelten Bevölkerung ist unklar. ... Kirchmayr stellt bei seinem Besuch des „mährischen Schwabenlandes“ fest, dass sich die Leute zwar Schwaben nennen, ihre Sprache aber mehr bayrisch klingt.*

Wappenbuch Siebmacher / Heinrich v. Kadisch und Conrad Blazek „Der mährische Adel“ :  
*Uraltes mährisches Rittergeschlecht, nach dem gleichnamigen Orte im Brüner Kreise sich nennend.*

Die eigentliche Herkunft des Geschlechts aber dürfte Süddeutschland (Bayern / Schwaben) sein. Für eine deutsche Herkunft sprechen schon die (nur z. T. der tschechischen Sprache angepassten) Namen.

*Zuerst kommt Egidius v. Schw. vor, welcher nach Aussage seines Sohnes Schebor 1278 schon tot war. Witek v. Schwabenitz lebte mit zwei Söhnen Boček und Gerhard 1283 und schenkte 1309 mit Niklas von Schwabenitz das Patronat über die Pfarrei in Schwabenitz dem Stifte Zderas. ... Witek war 1315 bereits tot und wurde von seinem Sohn Johann beerbt, der noch 1326 vorkommt.*

In Wikipedia / Schwabenitz wird eine Genealogie des *alten mährischen Adelsgeschlechtes* der Schwabenitz beschrieben :

- *Militsch (Milič) Unterzessionar, nachgewiesen 1239*
  - *Slavibor von Drnowitz, nachgewiesen 1234 bis 1258, verheiratet mit Svatochna oder Eufemie von Hrabischitz.*
    - *Wilhelm von Namiescht (Vilem z Náměště), nachgewiesen 1256 – 1286*
    - *Kojota von Drnowitz, nachgewiesen 1269 – 1286*
  - *Idik von Aujest und Schwabenitz, Unterzessionar der Markgrafschaft der Přemysliden, Ölmützer Kastellan, Kämmerer von Bitov, nachgewiesen 1232 – 1268*
    - *Vschebor von Namiescht, nachgewiesen von 1265 - 1297*
    - *Hrabisch von Ausee und Schwabenitz – verheiratet mit Elisabeth von Krinsdorf und Lichtenburg.*
    - *Veit von Aupa (Vitek z Úpy), Mährischer Marschall, Ölmützer Kämmerer, nachgewiesen 1260 – 1307*
  - *Vier Söhne : Bocek – Vschebor – Gebhard – Johann*
- *Militsch von Namiescht (Milič z Náměště)*
  - *Částa z Křelova, nachgewiesen 1241 - 1286*

In „Vaterländische Sagen ...“ wird über Zderad von Schwabenitz als *vornehmster unter den Kriegsobersten von König Wratisslaus von Böhmen im Jahre 1086* gesprochen.

Im o. bereits genannten Wappenbuch „Der mährische Adel“ werden folgende Wappen mit „vier Pfeilen aus dem Ring“ gezeigt und beschrieben :

- **DRNOVIC** : *Tafel 185 / Seite 262 (268)*  
*Uradel, wohl zu unterscheiden von dem Geschlecht e Drnovsky v. Drnovic. Stammsitz des hier genannten Geschlechtes ist Drnovic bei Wischau, zur Herrschaft Račic gehörig.*  
 Die Drnovsky führen ein anderes Wappen : 3 + 3 Querbalken in schwarz und gold. Bei ihnen handelt es sich um einen Zweig der Herren von Kunststadt.
- **KŘELOV** : *Tafel 191 / Seite 269 (275)*  
*Uradel, von Křelov den Namen führend und Stammesgenossen der Drnovic, Naměst u. a. m. 1374 Zbinek v. Křelov.*

Die Naměst führen ein Wappen mit einem Ankerkreuz, 4 Anker, ähnlich Pfeilen, aber ohne Ring in der Mitte.

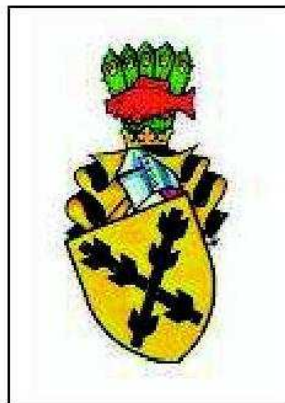
- **RODENBACH** : Tafel 195 / Seite 274 (280)  
*Uradel, Stammesgenossen der Naměst, Drnovic u. a.  
1277 Witicho v. R. auf Těšan, dessen Gattin Agnes in diesem Jahr dem Stifte  
Saar den dritten Teil des Dorfes schenkt, aber ihrem Gatten das Recht des  
Wiederkaufs vorbehält.*
- **BOBROVA** : Tafel 135 / Seite 196 (202)  
*Uradel, von dem einen gleichnamigen Orte den Namen führend und im 14. und  
15. JH. in Unter – Bobrau begütert gewesen. ...*

In den „Regesten zur Schlesischen Geschichte“ / CODEX DIPLOMATICUS SILESIAE begegnet uns Witek von Aupa nochmals 1288 – als er Blasdorf, Merkelsdorf und Kratzbach an Herzog Bolko verkauft (s. o.)

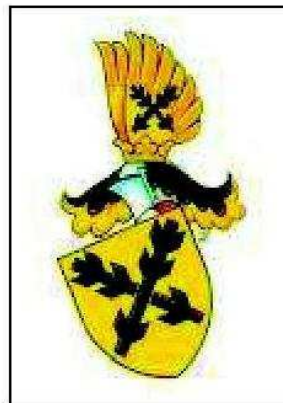
Merkelinsdorf (Merkelsdorf) gehörte aber lt. Tschersich später – ebenso wie Kindisdorf (Kindelsdorf), welches Friczco von Tanninberg 1332 dem Kloster Grüssau verkauft, zur Herrschaft Freudenberg, die als königliches Lehen dem Geschlecht der Schwenkingsfeld überlassen war.

### Zum Geschlecht von HRONOVICE / RONOVI

#### Die Wappen der RONOVI / HRONOVICI



Linie Lichtenburg



Linie Berka v. Duba



Linie Leipa

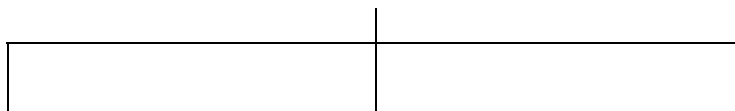
Es wird in den verschiedensten Unterlagen von einem Geschlecht des böhmischen Uradels gesprochen. Als böhmischer Ahnherr wird SMIL SVĚTLIK, († 1216), Burggraf in Glatz genannt. „Světlik“ könnte etwa „der Leuchtende“, „der Strahlende“, aber auch „der Blonde“ bedeuten.

Das Geschlecht der „Birken von Dauba und Leipa“ sind Nachkommen der altböhmischen Adelsfamilie der Hronowitzer. Die einzelnen Zweige dieses alten Geschlechts treten in Böhmen und Mähren auf.

In < <http://www.hronov.cz> > - der offiziellen Web – Seite von Hronov - heißt es :  
*In der Geschichte tritt Hronov erstmalig 1359 auf, aber der Ort ist etwa einhundert Jahre älter.*

Lt. < <http://genealogy.euweb.cz/bohemia/ronov1.html> > und < <http://www.ohradech.eu/ronovci.html> >  
gilt :

**SMIL SVĚTLIK († 1216)**  
*1211 als Burggraf von Glatz genannt*



Scholastika  
Tochter

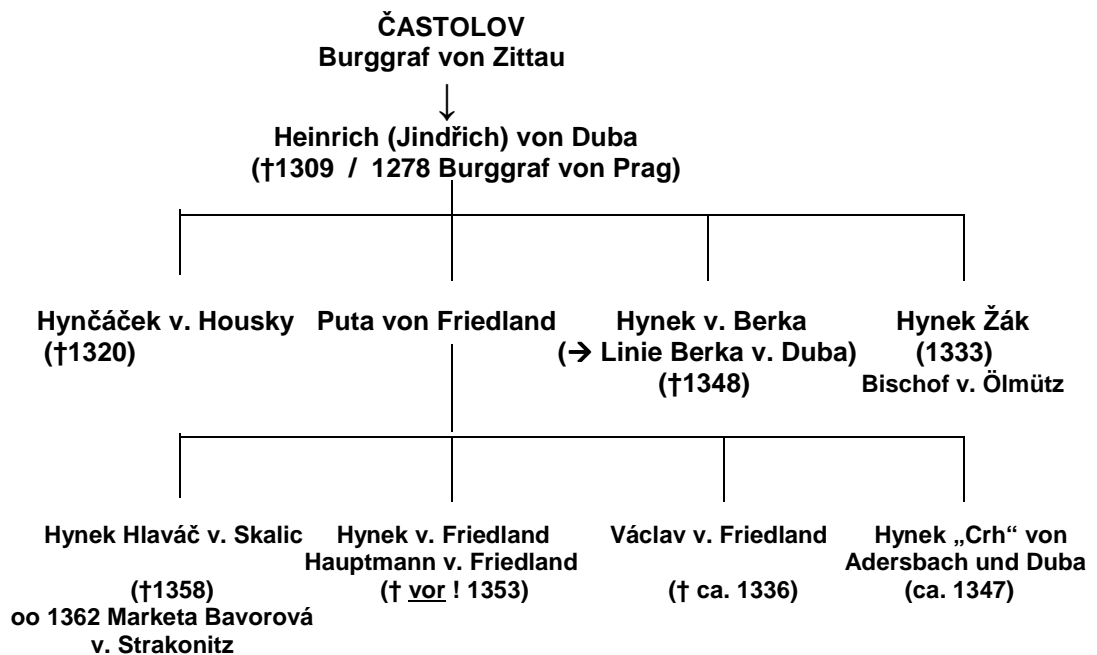
Heinrich /  
Jindřich von Zittau  
(† 1259)  
Burggraf von Bautzen /  
an anderer Stelle : Görlitz  
verh. mit Sybille von Sizilien,  
Witwe d. Přbyslav v. Křižanov  
2 Söhne :  
- Smil v. Lichtenburg  
→ Linie Lichtenburg  
- Castolov /  
seine Nachkommen führten  
den Zusatz von Pribislau und Ronov

Častolov  
(1211 – 1253)  
Burggraf von Zittau  
Nachkommen :  
Častolov von Klingenstein  
Albrecht von Dauba  
Heinrich (Jindřich) von Dauba  
Agnes von Ronov (\*)  
Chval von Ronpurk  
Chval (Hynek) von Leipa

(\*) Agnes (Anežka) v. Ronov war mit Beneš I. von Wartemberg († 1293) verheiratet

Für die frühe Geschichte des Grenzlandes am östlichen Riesengebirge ist die

Linie Adersbach und Duba  
von Bedeutung :



František Palacký (\* 1798, † 1876), tschechischer Historiker und Politiker, Autor der „Geschichte von Böhmen“ :

*Der seit 1280 berühmte Hynek von Duba hinterließ drei Söhne : den jetzigen (?) Oberstburggrafen Hynek, genannt Berka von Duba, Pota von Friedland und den Hynčáček von Hauska.*

In einer Fußnote wird ausdrücklich angemerkt : Friedland eine Burg oberhalb Braunau bei dem jetzt schlesischen Städtchen Friedland.

Um 1350 wird ein Ritter Mertin von Schwenkingsfeld als Besitzer der Herrschaft Freudenberg genannt. 1355 sind es dann Reincz, Hans und Jerislaw v. Swenkenfeld, die von Herzog Bolko II. auf Wunsch von Karl IV. von Freudenberg vertrieben wurden.

Zur frühesten Herkunft des Geschlechts der Hronovci heißt es u. a. auch bei Siebmacher, dass es sich um *Böhmischen Uradel* handelt.

Aber offensichtlich bestanden bzw. bestehen auch in Tschechien Zweifel, dass die Wurzeln des Geschlechts tatsächlich in Böhmen bzw. Mähren liegen :

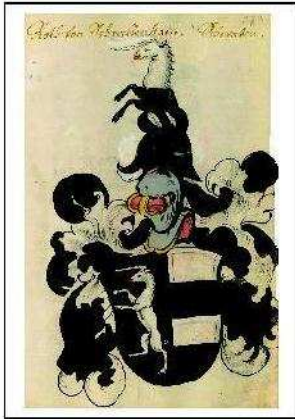
In < <http://www.ohradech.eu/ronoci.html> > heißt es :

August Sedláček leitet den Namen von dem deutschen Wort „die Rönne“ = *Baumstamm* ab.

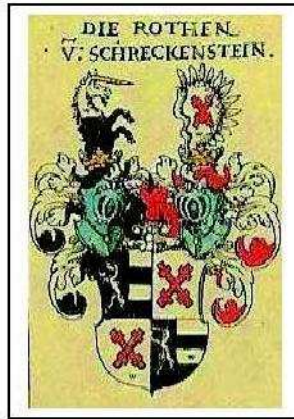
František Palacký geht davon aus, dass das Geschlecht von einem nicht näher bekannten Urahn Ronau abstammt.

Bei meinen Recherchen stieß ich nahezu zwangsläufig auf das Wappen der Rothen von Schreckenstein.

Ich möchte auf diese Frage hier näher eingehen, denn es wurden Zusammenhänge zu den böhmischen Hronovci hergestellt, die einige Unruhe bei den Heraldikern stifteten, letztlich aber nicht haltbar waren.



Stammwappen der Roth  
aus Scheiblers W. B.



Siebmacher 1605 /  
Schwäbische / Tafel 117

Das Stammwappen der Roth wird wie folgt beschrieben :

*Der Schild ist gespalten, vorn in schwarz ein silbernes Einhorn, hinten von Silber und Schwarz dreimal geteilt. Auf dem Helm das Einhorn wachsend. Dr. Peter schreibt dem in der Mitte abgebildeten Wappen ... eigentlich hinten silbern – schwarz – silbern – schwarz geteilt.*

Die Roth werden 1237 urkundlich als Ministeriale der Grafen von Dillingen erwähnt – Bertholdus Rufus minister. Sie waren eines der bekanntesten Stadtadelsgeschlechter der „Freien Reichsstadt Ulm“. Auch als Reichsritter sind sie belegt. Siebmacher 1695 / 1701 nennt sie unter :  
*Ur – Alt Adeliche Geschlechter des Heyligen Römischen Reiches / Freye Statt Ulm*  
1287 wird Otto der Roete urkundlich genannt.

Als erster „Graf von Dillingen“ wird Hartmann I. in einer Kaiserurkunde von 1111 genannt. Die HUPALDINGER – zu ihnen gehörten die späteren Grafen von Dillingen – saßen bereits seit 973 auf einer Burg am Rande der Donautalerrasse bei Dillingen. Graf Hartmann IV. von Dillingen verstarb 1258. Sein einziger Sohn, Hartmann V., war Bischof in Augsburg. Dieser schenkte seinen Erbteil – die Grafschaft Dillingen – dem Bistum Augsburg. Dadurch kam der Besitz Dillingen an das Herzogtum Bayern. Die Tochter von Hartmann IV., Gräfin Williburg von Dillingen, heiratete 1258 den Grafen Ulrich von Helfenstein und dieser brachte damit große Teile des Besitzes der Dillinger an sich.

1352 belehnten die Grafen von Helfenstein die Roth mit der Burg Schreckenstein. Seit dieser Zeit führten die Roth den Beinamen „von Schreckenstein“.

Nun haben wir eine ausreichende Erklärung für die eine Hälfte des Wappens der Roth von Schreckenstein. Woher kommen aber die gekreuzten Baumstämme ?

Unter dem Datum 24. März 1543 gibt es einen Wappenbrief von König Ferdinand I. für Konrad und Leo die Roten ... (von und zu Reuthi) (Staatsarchiv Sigmaringen Dep. 45 T 1 Nr. 184) 1546 erhalten die Gebrüder Hieronymus und Augustin Rott von Schreckenstein eine Wappenbesserung. Diese wird 1546 auf das Gesamtgeschlecht übertragen.

In „Genealogisches Handbuch des Adels“ / Bd. 125 der Gesamtreihe / Band XII (RoI – Schm) / Kneschke wird das Wappen nach der Besserung beschrieben :

*W. : Gev., 1 u. 4 gesp., rechts in Schw. ein r. – bew. S. Einhorn, links von S. u. Schw. 3mal ger. (StW.), in 2 u. 3 in S. 2 geschr. r. Äste mit je 4 gestümmelten Zweigen.*

*2 H., auf dem rechten mit schw. – s. Decken ein wachs. R. – bew. S. Einhorn (StH), auf dem linken mit r. – s. Decken ein geschl. mit den Ästen bel. s. Flug.*

Leider fehlt aber eine Angabe, welchen Ursprung der Teil des Wappens mit den gestümmelten Ästen hat.

Dr. Karl Heinrich Freiherr Roth von Schreckenstein hat 1891 in der „Vierteljahresschrift für Wappen –, Familien – und Familienkunde“ / Hrsg. Verein „Herold“ / XIX. Jahrgang / einen ausführlichen Aufsatz unter dem Titel „Das Wappen der Rothen von Schreckenstein“ veröffentlicht. Daraus ergibt sich :

- *die erste Wappenmehrung erfolgte 1543 für Konrad und Leo von und zu Reuthi*
- *„in der kaiserlichen Kanzlei war man zuweilen durch Bestätigung unnachweisbarer Dinge allzu gefällig“*
- *darüber, dass das vermehrte Wappen durch militärische Leistungen erworben worden war, hatte sich in unserer Familie keine Tradition erhalten.*
- *O. T. von Hefner war somit ganz im Rechte, als er 1856 ... drucken ließ : „Bezüglich dieses Feldes (zwei rothe Aeste) besitzt die Familie selbst keine Nachweise, doch steht zu vermuthen, dass es, mit veränderten Farben, das Wappen der böhmischen Howora von Schreckenstein sein sollte“. (1)*
- *... da nun trotz aller historisch - topographischen Nachforschungen keine andere, als die in Böhmen gelegene Burg dieses Namens bekannt ist, (2) war es für Dilletanten sehr verzeihlich, an dieselben zu denken ...*
- *die Ulmer Rothen waren in Böhmen niemals ansässig*

(1)

Der böhmische König Johann v. Luxemburg, Vater von Karl IV., ließ um 1316 bei Aussig an der Elbe / Usti nad Labem / durch Pesek von Strekov die Burg „Schreckenstein“ errichten. Kurze Zeit später kam sie an die von Wartemberg aus Dečín. (s. o. : Anežka von Ronau war mit Beneš I. von Wartemberg († 1293) verheiratet.)

(2)

Vom Europäischen Burgeninstitut in Braubach erhielt ich eine Information, dass die *längst abgegangene Burg Schreckenstein nach Aussage des Burgenforschers Konrad A. Koch auf einem besonders schroffen Felskopf, der heute noch Schlossberg genannt wird, im Kiesental, etwa eine Viertelstunde von Ballingen kommend, gestanden hat.*

Koch hat durch Grabungen festgestellt, *dass der Bau einen gewaltigen Umfang hatte.* („Ulmer Tageblatt“ / 21. Mai 1943)

Die nachfolgenden Ausführungen können ein Hinweis auf die tatsächliche Herkunft des Geschlechts sein.

Vielleicht besteht sogar eine Verbindung zwischen den Schwabenitz (Schwabegg, die auch auf Ronau saßen) und den Hronovci (den Rittern von Ronau, die später das Lehen von Ronau in Schwaben besaßen).

Solche Annahmen sind allerdings rein hypothetisch, aber vor dem Hintergrund der eingangs kurz dargestellten geschichtlichen Zusammenhänge (Rolle von Philipp von Schwaben ...), Grafen von Berg – Schelklingen ... sicher nicht unlogisch.

Ein Beweis für diese Ansätze wird kaum möglich sein, denn das früheste Antreffen der Hronovci und Svabenitz liegt in einer Zeit, als es praktisch noch keine Wappen gab. Die Wappen der beiden Geschlechter dürften also erst in Mähren bzw. in Böhmen verliehen worden sein.

ZEDLER :

*Ronau – ein kleiner Ort in der Herrschaft Justingen in dem schwäbischen Kreysse gelegen.*

Das Schloß der Herrschaft war Burg Justingen (heute Ruine) über Hütten, einem Teilort der Stadt Schelklingen.

TOPOGRAPHIA SUEVIAE (1643 – 1656) führt folgendes aus :

*RONAU / zwey Schlösser / Hoch – und Nider Ronau bey der Camlach / nit weit von einander gelegen / deren das erste (so nunmehr fast darnider liegen solle) den Herren Vöhlin Freyherren / in Ilerthissen; das Andere aber Herrn Hans Dieterichen Freyherrn von Freyberg / auf Rosau und Haldenwang / der Zeit gehörig / und davon nit weit das berühmte Krumbacher Bad gelegen ist. Crusius ... schreibet, daß Ebehard von Freyberg anno 1557 die Herrschaft Ronau ... gekauft habe.*



**GESCHICHTLICHES VOM EHEMALIGEN MARKTE NIEDERRAUNAU / Ludwig Miller / 1908 :**

*... In alter Zeit hieß der Name Rounou, Runou, Runa und ähnlich.*

*Die Ansichten über die Ableitung des Namens sind verschieden.*

*Nach einigen Ansichten stammt er aus dem Keltischen und zwar von roin oder roun, später raun, das soviel bedeutet wie Bergeshöhe, also die Au bei der Bergeshöhe.*

*Andere wiederum bezweifeln den keltischen Ursprung. ...*

*Nach neueren Ansichten kommt er von rone = Windfall / Windbruch ...*

Weiter heißt es dann in dieser Quelle :

*... Wir finden im 11. JH. Raunau im Besitze der Grafen von Schwabeck, dann im Besitz des Schwigger von Balzhausen. (Schwiegersohn von Adelgolz von Schwabeck)*

*Schwigger von Balzhausen schenkte 1067 Ober – und Unter – Raunau mit Kirche und aller Zugehör dem dem Stift St. Peter in Augsburg. Das Stift St. Peter verlieh nun Hohenraunau als Soldlehen an Ritter, welche sich vom Orte schrieben und dort auch eine Burg erbauten.*

*... Nach Aufzeichnungen des Klosters Ursberg stifteten dahin die Matrona Hildegund und die beiden Brüder Konrad und Reginhard von Ruonon gleich nach der Gründung des Klosters durch die Grafen zu Balzhausen und Schwabeck 1125 mehrere zum Komplex von Raunau gehörige Güter. ... Noch um das Jahr 1384 besaß Ursberg zwei Höfe und ein Lehen zu Raunau. ...*

*Die Ritter von Hohenraunau haben nämlich außer ihrem Lehen von St. Peter auch bischöfliche Güter in Raunau zum Lehen gehabt, waren also Vasallen des Bischofs, wie sie vom Prior des Klosters Ursberg benannt wurden.*

In der nachfolgend genannten und zitierten Quelle heißt es :

*Die Geschlechter von Balzhausen und Schwabegg, die bereits um 1110 im Mannesstamme ausstarben, scheinen mit den Welfen in Beziehung gestanden haben.*

In verschiedenen Quellen wird im Zusammenhang mit Burg Ronow bei Zittau eine Verbindung zu den schlesischen Rohnau hergestellt.

Bereits Pftenhauer schreibt in „Die fünfzig Ritter von 1294“ im Jahre 1882 :

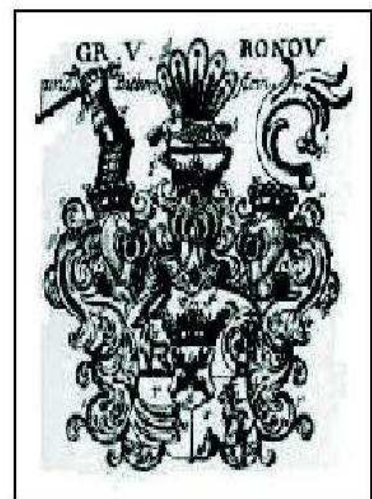
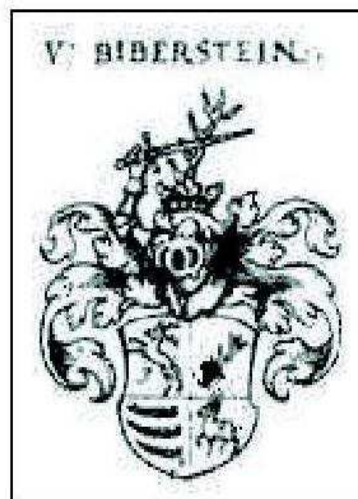
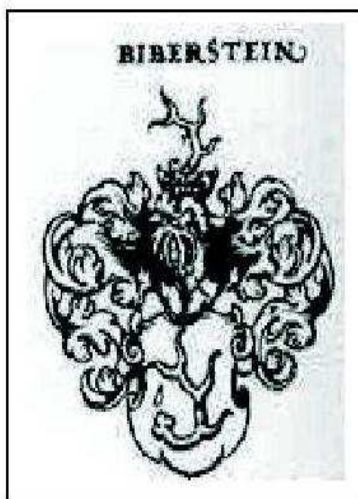
*Die Rohnau, (gemeint sind die schlesischen v. R.) die man nicht mit den Ronaw und Biberstein verwechsle und deren Stammort Rohnau bei Landeshut zu sein scheint, treten bereits 1255 in der Person eines Heinricus advocatus dictus de Ronowe auf ...*

Pftenhauer sieht also wohl keine genealogische Verbindung zwischen den schlesischen von Ronau und den böhmischen Ronov.

Die gezeigten Wappen beweisen ganz eindeutig die Verbindung der Biberstein mit den böhmischen v. Ronov.

Johann Albrecht Graf von Ronov (Gesandter des Kurfürsten von Sachsen) heiratete 1656 Elisabeth Gräfin von Biberstein, Pröbstin des Reichsfreien – Stiftes zu Quedlinburg, die Letzte ihres Stammes, 1683 verstorben, worauf Johann Albrecht das Biberstein'sche Wappen mit seinem vereinte. (Siebmacher / Böhmischer Adel)

Zu dieser Wappenänderung erteilte Kaiser Leopold 1676 seine Zustimmung.



Die Burg Ronow bei Zittau (heute am rechten Ufer der Lausitzer Neisse im poln. Teil der Oberlausitz gelegen) wurde im 13. JH. durch die Linie Sittaw (Zittau) der Hronovice errichtet. In Reg. 1107 / 1262 der Regesten zur Schlesischen Geschichte wird Conr. Burggr. de Ronowe als Zeuge von König Ottokar von Böhmen genannt, als dieser der Äbtissin und dem Convent von Sivirsdorf einen freien Besitz in Richinow bestätigt.

Aus dieser Urkunde allein kann man m. E. keineswegs ableiten, dass es sich bei „Conr.“ um ein Mitglied der schlesischen von Rohnau handelt.

Die Herrschaft Zittau mit den zwei genannten Burgen kam für kurze Zeit in Besitz des Herzogs von Jauer :

1319 verpfändete Heinrich von Leipa die Herrschaft Zittau mit den Burgen Ronow, Oybin und Schönbuch an Herzog Heinrich von Jauer als Heiratsgut.

(Herzog Heinrich von Jauer war mit Agnes von Böhmen verheiratet)

1337 verpfändet Heinrich, Herzog von Schlesien und Herr von Jauer die Stadt Sittauia (Zittau) und die Burgen Oywin (Oybin bei Zittau) und Ronow (Rohnau bei Zittau) an König Johann von Böhmen als Gegengabe für die Verreichung von Stadt und Land Glogau auf Lebenszeit von Heinrich. (Reg. 5793 / 1337)

Mit dem Tode von Heinrich fielen Zittau und die Burgen wieder an die böhmische Krone.

Ich habe ausführlich über das schlesische Geschlecht von Rohnau und dessen mögliche Herkunft aus Schwaben bzw. dem weiteren Umfeld von Südwestdeutschland in meinem Aufsatz „Recherchen zur Herkunft des in Schlesien auftretenden Geschlechts von Rohnau“ berichtet.

→ < [www.schwarzwaldau-niederschlesien.de](http://www.schwarzwaldau-niederschlesien.de) >

*Werner Rudolf  
Geldern, Mai 2012*

< [Dr.WernerRudolf@gmx.net](mailto:Dr.WernerRudolf@gmx.net) >